Der Mensch als Sklave und Opfer seines Geistes und seiner Hände Werk

Autor(en): **A.V.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das neue Leben - Im Lichte neuzeitlicher Erkenntnis : monatliche Zeitschrift und Ratgeber über alle Gebiete der Lebensreform**

Band (Jahr): **3 (1931-1932)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-968652

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Mensch als Sklave und Opfer seines Geistes und seiner Hände Werk.

Vor mir sehe ich eine wunderbar eingerichtete, chemische Fabrik. Große Kessel, vacuumartige Apparate, Röhren, von Kessel zu Kessel führen, fein geputzte und gut isolierte Apparate.

Chemiker mit weißen Mänteln gehen hin und her. Arbeiter mit eigenartigen Hauben vor dem Gesicht kontrollieren und hantieren nach scheinbar gewohnten Direktiven. Was wird wohl in dieser fein eingerichteten Fabrik hergestellt? Mich nimmts wunder und ich wende mich an einen bekannten Chemiker mit der Frage, was da für Produkte oder Rohprodukte gemacht und verarbeitet würden. Er schaut mich groß an, läßt ein eigenartiges Lächeln über seine Mundwinkel huschen, gibt mir zu verstehen, daß er keine Zeit habe und macht sich aus dem Staube.

Nun stelle ich die Frage an meinen Begleiter, einen führenden Wissenschaftler. Da werden Kugeln gegossen für den kommenden Krieg, sagt er mir mit dem gleichen Lächeln wie vorhin sein Kollege. Er wolle mir nun noch die Herstellung der Gewehre zeigen, aus denen diese Kugeln geschossen werden. Wir besuchten eine andere Fabrik. Da gehts etwas lärmiger her. Metallstücke werden in mir teilweise bekannten Maschinen geformt, gedreht, geschliffen und angebohrt. Es geht weiter durch endlose Hallen, jedoch von einem Gewehre sehe ich nichts. Die Metallstücke wären auch zu groß dazu. Zudem sehe ich nun Pleuelstangen, Kurbelwellen und andere Bestandteile, die einem Explosionsmotor einverleibt werden müssen. Zwischen dem Lärm höre ich nun ein eigenartiges Schmettern und Surren und nun geht mir ein Licht auf, ich bin in einer Flugzeugfabrik. Das sind also die Gewehre, von denen mein Kollege mit dem eigenartigen Lächeln gesprochen hat. Tausende solch flinker metallener Vögel werden hier ausgebrütet, um in die Lüfte gelassen zu werden. Allerdings nicht für friedlichen Verkehr bestimmt, sondern um Hader, Streit, Haß, und Mord zu säen, für den Krieg. Soeben kommen wir aus dem ohrenbetäubenden Lärm des großen Raumes, wo die Motoren verankert eingelaufen werden und setzen uns in einen warmen Winkel eines nahe liegenden Restaurants.

Der größte Teil der Menschen wähnt, durch eigenes Bemühen die Wohlfahrt des Menschengeschlechtes herbeiführen zu können und belächelt oder bespöttelt den entschiedenen Hinweis auf göttlichen Eingriff.

Nun bin ich mit meinem Begleiter ganz allein in einer Ecke hinter einem heißen Zitronenwasser. Da legt er mir plötzlich die Hand auf meine Schulter, schaut mir tief in die Augen und sagt: „Ich weiß wohl, es gibt heute Menschen, die ihr ganzes Leben aufopfern, um andern, ja vielleicht allen zu helfen. Ich selbst war so und das Auffinden etlicher Neuerungen zum Wohle der Menschheit war für mich ein ideales Ziel und eine befriedigende Aufgabe. Heute bin ich und viele meiner Kollegen gezwungen, das Gegenteil zu tun, wir arbeiten an der Vernichtung. Gas wird hergestellt in dieser, wie noch in manch anderen Fabriken. Gasbomben, die den Fliegern als verderbenbringende Last mitgegeben werden." Es sind vielleicht schon drei Jahre her, da hat die „Nationalzeitung" in Basel von einem deutschen Kriegsfachmanne einen Artikel gebracht über den Gaskrieg. „Wenn die Straßen nach Veilchen duften", war er bezeichnet und letzthin hat der „Beobachter" eine Schilderung über die Auswirkung solcher Mordwaffen veröffentlicht. Ist dies nicht übertrieben? Kann Gas hergestellt werden mit solch schrecklicher Wirkung? Mein Begleiter sieht mich groß an, schüttelt den Kopf und fährt fort: „Was heute die Chemie für Würgengel geschaffen hat, um Sie der Staatsmacht zur Verfügung zu stellen, können wir selbst nicht ermessen. Wenn die gefundenen Gifte allgemein Anwendung finden, kann heute nicht einmal der ganz eingeweihte Chemiker die Tragweite und Auswirkung solcher Gase voll voraussagen und ermessen. Das Schlimmste ist noch, daß heute Gase hergestellt werden, denen keine Gasmaske standhalten kann. Die Schreckensbilder, die in letzter Zeit von Kriegsgegnern immer und immer wieder in Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht werden, sind vielleicht nicht ganz der Wirklichkeit entsprechend, denn wenn die wirksamsten Gase angewendet werden, ist es mit dem Umherrennen und der Panik bald zu Ende. Heute kann das für die Hunnen seinerzeit gemünzte Sprichwort fast wörtlich auf diese modernen Mordwerkzeuge angewendet werden, denn da, wo sie vorüberziehen, wächst kein Gras mehr, d. h. bei genügender Dosis wird alles Leben für eine Weile verschwinden. Soweit sind die Menschen mit Hilfe der Technik und ihrer geistigen Entwicklung gekommen. Wehe, wenn sie diese chemischen Elemente entfesseln. Gleich einer durch schwache Kraft verursachten Lawine, die durch nichts mehr aufgehalten werden kann und, alles mit sich reißend, zu Tale stürzt, so könnte es ergehen, wenn die Menschen nicht vorher zur Einsicht und zur Vernunft kommen.

Ich erinnere mich da an einen alten Mann, der anno 1911, als die ersten Flieger in Basel ihre Kunst zeigten, wie ein Prophet zu uns kam und mit aller Bestimmtheit sagte: „Als sie anno 1870 bei uns mit den Wagen ohne Rosse herumfuhren (Eisenbahn), war das erste Zeichen da, nun da sie in der Luft herumfahren, ist das zweite Zeichen da, und wenn man die Frauen nicht mehr von den Männern unterscheiden kann, ist das dritte Zeichen da, die dem Untergang der Welt vorausgehen werden." Damals haben wir gelacht und das Ganze nur als eine Idee angesehen, wie alte Leute sie eben haben können, und heute sehen wir eine große Wahrheit darin, eine Tatsache, die bereits mitten in der Verwirklichung ist. Wenn auch die Erde feststeht und stehen bleiben wird, so ist doch das Weltgebäude auf dieser Erde bereits in allen Fugen locker, zum Teil schon zusammengestürzt und das noch Bestehende scheint kein anderes Los erwarten zu dürfen. Spengler hat recht, wenn er im „Untergang des Abendlandes" klar zeigt, wie wir Zivilisierte uns gerade durch die Zivilisation, mit unseres Geistes Produkt das Grab geschaufelt haben. Jedoch nicht nur das Abendland, sondern die ganze Welt ist heute davon betroffen und der letzte Sturm wird möglicherweise alles in den Strudel mitreißen. Wiederum kommt mir der weißhaarige Alte in den Sinn, der mit der gleichen Bestimmtheit behauptete, es gäbe eine Drangsal, wie noch keine auf Erden gewesen sei (und wir haben bereits einen Teil heute hinter uns) und nachher werde der Allmächtige wieder Ordnung schaffen und die Erde von aller Lüge, aller Ungerechtigkeit und allem Schlechten reinigen. Dies stehe in der Bibel und die Leute hätten heute nur noch den Deckel dieses Buches, den Inhalt hätten sie verloren. Damit meinte er die äußere Form und die äußeren Machenschaften seien noch da, der wahre Kern jedoch lebe im Volke nicht mehr, weshalb der Zusammenbruch auch kommen müsse.

Der Alte, der nun bereits in der Erde ruht, scheint doch recht gehabt zu haben. Heute sind Elemente entfesselt und weitere sind noch in Bereitschaft, daß das Allerschlimmste, das die Welt treffen kann, über unsern Erdkreis kommt, wenn die Menschen nicht rasch vernünftig werden. Nicht umsonst sagt ein Prophet der Bibel, die Menschen würden verschmachten vor Furcht und Erwartung der

---

In der Not kannst du die Freunde zählen,
Besser ist's, du tust dir Einsamkeit erwählen.

Dinge, die da kommen sollen. Loyd George hat schon vor 1½ Jahren gesagt: „Wenn wir jetzt nicht Vernunft annehmen und Frieden schaffen, dann ist Europa verloren!“ —

Jedoch wir wissen, daß einer da ist, den die meisten Menschen nur dem Namen nach vom Hörensagen kennen, Gott der Allmächtige, der den großen Männern der Bibel immer wieder etwas in den Mund gelegt hat, um den Glauben an eine Wiederherstellung aller guten und vollkommenen Dinge immer wieder aufzufrischen. Nach dem großen Kampfe, der einem kalten Wintersturme gleichkommen mag, wird sicherlich ein Frühling folgen, ein Völkerfrühling, wie ihn Gottfried Keller schildert, wo den Propheten ihr leuchtend Recht gesprochen wird.

Darum ausharren und nicht verzweifeln, denn nach den Schmerzen der Operation kommt für den Patienten, der eines guten Willens ist, die Heilung. A. V.

Vitaminmangel.

Von J. Ellis Barker.

Wenn kein Tier von einer Mischung aus reinem Proteïn, Fett und Kohlehydrat leben kann, dann können wir doch mit Sicherheit annehmen, daß auch der Mensch dies nicht vermag. Trotzdem hat man uns seit Jahrzehnten dazu angehalten und rät uns auch heute noch dringend, die „wissenschaftliche Diät“ anzunehmen. Unglücklicherweise ist aber eine solche „wissenschaftliche“ Diät nicht nur ganz unwissenschaftlich, sondern auch tödlich!

Heute glauben die Gelehrten, daß es drei, vier oder fünf Vitamine gäbe, von denen jedoch keines hat isoliert werden können. Es können aber ebensogut drei- oder vierhundert solcher Vitamine vorhanden sein. Wir werden sie vielleicht niemals isolieren oder auch nur ihre Zahl ergründen Alle diese festgestellten oder nicht festgestellten Vitamine finden sich in der Nahrung, wenn sie sich im natürlichen Zustande befindet und werden fast ausnahmslos zerstört in den Prozessen, denen die Nahrung unterworfen wird, um sie zu „verbessern“, d. h. sie schmackhaft, leichter schlingbar und leichter haltbar und besser aussehend zu machen.

Die „Veredelung” vieler Körnerfrüchte, wie das Polieren von Reis, das Uebermahlen von Getreide usw. führen zu Beriberi. Früher glaubte man, daß Beriberi eine tropische Krankheit sei, weil sie nur in wenigen Reis essenden Ländern vorkam, aber in den letzten Jahren hat Beriberi auch in den Weizen essenden Nationen eben-